

fin.

der anfang vom ende

Von CrackpotCity

Kapitel 15: primo

Er war kein besonders fähiger Detektiv; aber um zu erkennen, dass an der offenstehenden Tür etwas nicht stimmen konnte, bedurfte es nun wirklich keine Badass-Sherlock-Skills. Etwas misstrauisch, obwohl er verflucht müde war, kam er den Gang zu seinem Zimmer entlanggetrottet, einen seichten Schmerz in der rechten Schulter, weil er die Wucht der Rückstöße nicht mehr gewohnt war. Es wollte ihm sowieso nicht in den Sinn, dass sein Juwel tatsächlich den Ausbruch geschafft haben könnte - nicht mit Vincent im Haus - weshalb er eher noch irritiert war als wirklich Angst zu haben, Joyau könnte geflohen sein. Es gab eigentlich nur ein Handvoll Möglichkeiten. Deshalb überraschte es ihn nur zu einem Teil, was seine Augen nach dem Aufflammen der Deckenlampe entdeckten.

Boah, Vincent.

Ein strenger, scharfer Geruch wehte ihm entgegen und er verzog das Gesicht. Langsam dämmerte es ihm, dass man seine Abwesenheit offensichtlich sehr vielfältig genutzt hatte und irgendwie fühlte sich dieses Wissen nicht sehr angenehm an.

"Oh Joyau", flüsterte er leise, müde und schwankend zwischen Resignation und Frustration, trat an das Bett heran und runzelte die Stirn über diese Scheußlichkeit. Oh Mann, Vincent. Du bist so ein Arschloch.

Die Tatsache, dass Lucca hundemüde war, machte die Sache nicht besser. An Empathie mangelte es für gewöhnlich nicht, aber er war momentan zu erschöpft, um wirklich angemessen darauf zu reagieren. Zudem ärgerte er sich über diese Sauerei hier, wo er sich doch schon so sehr auf ein bisschen Kuschneln - vielleicht noch ein biiiischen Sex - und viel Schlaf gefreut hatte.

"..oh manno. Scheiße!", fluchte er leise und war jetzt schon überfordert mit der Situation, die ihn so überraschend.. bah. Vincent, du bist so ein Arsch! Ein blöder, selbstverliebter Arsch!

"Na komm. Sieht wohl schlimmer aus, als es ist", seufzte er, während er sich auf die Bettkante setzte und seinem weißblonden Liebling die Strähnen zur Seite wischte. Es klebte. Aber Lucca hatte keine Scheu vor Blut oder frischen Schnittwunden. Mann, MANN VINCENT! Wie kannst du nur!? Ist ja eine Sache, jemandem ne Schnittnarbe zur Erinnerung zu verpassen, aber was anderes, gleich ne ganze Gesichtshälfte mit nem riesigen V zu verunstalten. Da hilft nur noch die Vendetta-Maske.

Unter ihm heulte Franquin weiter, sehr leise immerhin, aber er konnte sich nur zu gut vorstellen, wie vorhin sein Kreischen den Stock erschüttert haben musste. Sein kleiner

Schatz war nicht so tapfer, aber wer konnte ihm das verdenken. Passierte ihm sicherlich nicht öfter, dass ihm ein verdammter Psychopath die Visage zerschnippelte.

"Wenn du die Haare hier 'rüber machst, sieht man's garnicht", versuchte er sich ansatzweise im Trösten, aber momentan war er frustriert und in gewisser Weise auch genervt, so dass es mehr generisch wirkte und es sich selbst in den eigenen Ohren nicht echt anhörte. Argh und dieser Gestank.. wie in der U-Bahn-Unterführung! Hier schlaf ich heut ganz sicher nicht! Er hatte gute Lust, sich einfach ins Gästezimmer zu verziehen, dort ins Bett zu fallen und erstmal gepflegt durchzuschlafen, bevor er sich um den ganzen Mist hier kümmerte.

Was irgendwie mies wäre. Sein Juwelchen. Das in seiner eigenen Pisse pennen müsste.

Nein nein, ich bin doch kein Unmensch. Aber so.. müde. Und angezeckt. Und es stinkt so.. unglaublich abscheulich. Wieso machst du es mir so schwer?

"Schlaf. Morgen ist alles nur noch halb so schlimm, wirst sehen. Ich muss erstmal--"
Hastiges Klirren, zwei Hände greifen ins Leere; die mit dickem Heftpflaster umwickelten Fingerspitzen leuchten klebrig rot - die Wand dahinter verschmiert, als hätte man auf einen Schlag eine ganze Armee vollgefressener Moskitos zerquetscht. Mit einer Hand griff Lucca nach den wedelnden Händen und wurde plötzlich sehr rührig, als sich alle zehn Finger um seine Hand schlossen, mit festem Druck, einem verzweifelten Zittern.

Awww?

"Bitte geh nicht weg. Lucca. Bitte geh nicht weg."

Sein Herz machte einen Aussetzer und die nagende Müdigkeit wurde von einem Tsunami aus Endorphinen überrollt. Hellwach. Lucca starrte auf die Hände, auf den Kopf, der sofort auf seine Berührung reagierte. Schmiegte sich förmlich hinein, mit der blutigen, aufgerissenen Wange, in seine Hand, während unablässig die gleichen Worte wie ein Mantra über trockene Lippen perlte, nur ein leiser Hauch.

"Bitte geh nicht weg--"

"Hey. Das muss doch wehtun.."

"Lass mich nicht allein!"

In seiner Brust zog sich alles zusammen, als er es hörte, immer und immer wieder. Er war so unbeschreiblich glücklich, dass er unfähig war, irgend eine andere Reaktion beizusteuern, als nur zu leuchten. Innerlich. Müdigkeit und Ekel existierten nicht mehr. Jetzt war alles gut.

"Okay, okay, shhh. Ich bleibe hier. Mein Schatz, ich verspreche dir, ich lass dich nicht mehr allein! Nie wieder." So cheesy. Oh, er könnte heulen vor Glück. Wahrscheinlich tat er das gerade sogar - er bekam er in seinem Glückstaumel nur nicht mit. Sein Traum war in Erfüllung gegangen! Jetzt, hier! Das Sprudeln in seinem Bauch nahm Überhand und er presste sich an seinen Joyau, der seine heiße, rote Backe gegen seine Haare drückte.

Puuuh.. er würde ja jetzt gern dieses Ereignis angemessen feiern, allerdings stach ihm dann doch der scharfe Geruch so störend in die Nase, dass er schnell einen Entschluss fasste.

Klack-Ratsch, Klack-Ritsch.

Halb taub und eiskalt, aber das macht nichts. Er ist hier. Er ist endlich wieder hier. Wie kann er mich nur allein lassen mit diesem Monster! Wieso ist er nicht hier gewesen?

Aber jetzt ist er hier. Und er wird nicht mehr weggehen, er hat es versprochen. Oh ja, das hat er. Nie wieder! Für immer bleibst du hier, hier bei mir..
"Na komm, ab unter die Dusche mit dir, mein Schatz."
Was immer du willst.

Die Füße tragen kaum den ungelinkten Leib, Stehen ist ungewohnt und es fühlt sich eingeschlafen an, eingefroren. Aber Lucca hilft zum Glück, stützt und zieht in Richtung Badezimmer. Das Licht bleibt aus, es ist zu grell, der Schein aus dem Schlafzimmer reicht vollkommen aus, um den beiden Silhouetten den Weg zu zeigen. Miefige Kleidung fällt achtlos auf den Boden, während schon das kühle Wasser in feinen Perlen herabfällt, auf zwei nackte Körper, die sich engumschlungen an die eisige, gekachelte Wand pressen.

Bleib hier. Lass mich nicht allein. Nie wieder.

Das Wasser wird wärmer, die Küsse tiefer, die Hände energischer. Er greift, was er bekommen kann, lässt ihn nicht los, nie wieder. Das Gesicht brennt wie Feuer, als heißes Wasser durch die Haare dringt, die Knie sind noch so unsicher, dass er zum Großteil auf und an ihm hängt, Nebensächlichkeiten. Nie wieder.

Der Wahnsinn, der schiere Wahnsinn. Da stehen sie in der Dunkelheit unter der Dusche und Joyau, sein Schatz, drückt sich an ihn, völlig freiwillig, in wildem Verlangen. Es ist so wundervoll, dieses Gefühl. Endlich, ganz allein ich. Jetzt wird alles fantastisch. Man kann sie fühlen, diese überquellende Liebe, die Sehnsucht.. oh Joyau. Wie sehr habe ich mir das gewünscht. Kein Gedanke mehr an Pascal, nur noch ich! Und ich werde dich niemals verraten, hörst du? ..woah, hey, versuchst du echt, mich hier..?!

In maßloser Überraschung registrierte Lucca, wie sein Ein und Alles tatsächlich Anstalten machte, ihn zu begatten. Wildes Küssen, reißende Finger und eindeutige Bewegungen - alles ging von seinem liebestrunknen Juwel aus und er fing glucksend an zu lachen, vor Glück und weil sich Joyau mit seinen wackeligen Beinen mehr als ungeschickt anstellte.

"Du willst mich allen Ernstes in deiner Verfassung im Stehen ficken?"

"..ich krieg.. das hin", keuchte es neben seinem Ohr, er sah das Wasser auf dem hellen Haar vor ihm glänzen und genoss es, so geliebt, so begehrt zu werden. Er schwebte und war gleichzeitig furchtbar aufgewühlt, wusste garnicht, welchen dieser ganzen Momente er sich einrahmen sollte als den glücklichsten Augenblick seines Lebens. Und Joyau war auch so putzig! Kaum in der Lage, selbständig auf zwei Beinen zu stehen und wollte ihn allen Ernstes hier gegen die Wand vögeln. Aber wieso nicht; wenn er es hinkriegt? Das hat er sich verdient. Das hat er sich WIRKLICH verdient, mein Schatz!

Zwischen erregtem Amusement und verspielter Geilheit ließ Lucca mal machen, aufwühlt von dem, was hier gerade passierte und trotzdem hatte er noch alle Hände voll zu tun, Joyau in seinem Tun etwas zu lenken. Es hagelte Bisse und zielsuchende Finger; der geplagte Körper erinnerte sich und versuchte nach außen zu spiegeln. Oh, und er machte seine Sache schon ganz gut. Lucca legte genießerisch den Kopf in den Nacken, ein breites Grinsen im Gesicht, in dem sich das Wasser sammelte. Vielleicht sollte er es ihm aber auch ein bisschen leichter machen u--

Ein Ruck ging durch die beiden Körper, als die Beine unter ihnen wegrutschten, über

die nassen Fliesen glitten und den Rest mit sich in die Horizontale zerzten. Die Landung war hart und laut, Schmerz explodierte in seinem Ellbogen und seine Haut riss sich an den feinen, rauen Fugen auf. Vor Schreck vergaß er sogar zu schreien, Lucca hatte neben ihm noch einen überraschten Laut von sich gegeben während des Falls. Jetzt prasselte nur noch das Wasser. Au. Verdammt. Das war wohl etwas dämlich gewesen.

Er hielt sich den Arm und stöhnte leise, machte dann eine halbe Rolle und klammerte sich hastig wieder an den Körper neben ihm.

"..schuldige", keuchte er und drückte ein paar Küsse auf die nasse Brust, "-tut mir leid. Sei nicht böse!"

Lucca war nicht böse. Zumindest fluchte und schimpfte er nicht, was er sicher tun würde, wenn er böse wäre. Das war beruhigend. Allerdings war er wohl wirklich müde, denn er sprang nicht mehr auf seine Liebkosungen an. Die Tropfen waren noch immer heiß und trommelten auf sie herab, ein entspannendes 'Shhhhh'. Wie Lucca 'Shhhht' machte, wenn er ihn tröstete oder beruhigte. Ganz genauso.

Allmählich verwandelte sich der stechende Schmerz in dumpfes Pochen, noch immer klebte er an ihm, kuschelnd, niemals loslassend. Er lächelte und schnaubte das Wasser aus seinen Nasenlöchern. Vielleicht hatte er doch etwas übertrieben. Sein Geist hatte seinem Körper eine unlösbare Aufgabe gestellt.

"Sorry.. hast du dir sehr wehgetan?", fragte er nach einer Weile, in der er das Prasseln von oben genossen hatte. Das machte alles irgendwie ganz stumpf und.. losgelöst. Ein bisschen schwammig, wie auf Drogen. Du bist meine Droge, heh. Ich bin ganz high von dir.

Er griff noch fester und schmiegte sich dann wieder lockerer lassend an seinen einzigen Freund.

"He. Schläfst du schon? ..kay, dann schlafen wir hier zusammen."